

Ihre Stationen, die sie im Innern Africas angelegt hatte, aufgegeben hat. Sie wird ihre Thätigkeit nunmehr auf die Küste beschränken. Dieser Beschluß wird von allen Kennern der Verhältnisse als der richtige anerkannt. Die Gesellschaft hatte ihre Kraft zu sehr zerstückelt, als daß sie erfolgreich hätte wirken können auf die Dauer. Nachdem sie Mitte August noch die gesamte Küste an der deutschen Interessensphäre in Nacht und Verwaltung genommen hat, war es sogar absolut notwendig, darauf ihre Thätigkeit zu beschränken und die Entwicklung der Küstenorte zu betreiben. Das ist auch noch aus finanziellen Gründen erforderlich, da die Sachsumme ziemlich erheblich ist. Man will nun von der Küste schrittweise vorgehen und so das Innere dem Verkehr öffnen. Der Verkehr, gleich nach dem Innern vorzugehen und dort mit kleinen Kulturen anzufangen, hat sich in Deutsch-Africa ebenso wenig praktisch erwiesen, als am Congo. Der Congostaat hat die meisten der von Stanley am oberen Congo errichteten Stationen aufgegeben, nur einzelne hervorragende Punkte behält gehalten und seine Hauptkraft auf das Gebiet des unteren Congo beschränkt.

Oesterreich-Ungarn. Bei der Reise des Kaisers Franz Joseph zu den ungarischen Manduern in Belovar ist ein sehr auffällender Zwischenfall vorgekommen. Der kroatische Bischof Strohmayer hatte an Anlaß des Panlawischenfestes in Kiew bekanntlich ein Telegramm dorthin geschickt, in welchem Anstöß über alle Gebühr geäußert wurde; es hieß sich gerade so an, als sei Strohmayer ein russischer Kirchenfürst und kein oesterreichischer. Beim Empfang der Geistlichkeit in Belovar stellte der Kaiser den Bischof wegen dieses Telegramms sehr entschieden zur Rede und bezeugte es als gegen die Monarchie, die Religion und den Papst gerichtet. Ein Bischof wußte so etwas nur im Anfall von geistlicher Verwirrung schreiben. Als Bischof Strohmayer entgegnete, er habe in besser patriotischer Ueberzeugung gehandelt, drohte ihm der Kaiser den Rücken und ging davon. Das ist in Oesterreich denn doch noch nicht dagewesen! — In oesterreichischen und ungarischen Blättern herrscht über die strenge Mißge des panlawischen Bischofs Strohmayer durch den Kaiser große Freude. Allgemein wird betont, der Vorfall beweise, daß Kaiser Franz Joseph niemals dulden werde, daß der Panlawismus sein Reich auch über die Küster Oesterreich-Ungarns verbreite.

Italien. Wie die römische „Tribuna“ meldet, wird Kaiser Wilhelm zweimal im Vatikan vorpredigen; das erste Mal, um den Papst zu besuchen, und das zweite Mal, um die Museen und Galerien daselbst zu besichtigen. Beim zweiten Male wird der Papst dem Kaiser und seinem Gefolge in den Sälen des Nymphaeum ein Frühstück anbieten. — Am Tage der Vermählung seines Bruders, des Herzogs von Aosta, mit der Prinzessin Kaiserin Bonaparte hat König Humbert dem Ministerpräsidenten Crispien den höchsten italienischen Orden, den Annunziatorden, verliehen, dessen Inhaber „Veterni“ des Königs“ genannt werden. Wie nachträglich bekannt wird, hat der König bei der Ordensüberreichung an seinen bewährten Minister die Worte gesprochen: „Niemand ist würdiger, diese Insignien zu tragen, als Sie!“ Der König umarmte und küßte hierauf den Minister.

Frankreich. Vor Präsident Carnot, der in Dauce angekommen ist, fand dort eine große Flottenrevue statt. Der Empfang war für die sprachlosmachend fühlbare normannische Bevölkerung recht warm. Die Reden des Präsidenten, die er in großer Menge zu halten genöthigt ist, bringen nichts Neues mehr. Carnot betont stets vor allem die Nothwendigkeit der Einheit aller Republikaner. — Boulangier ist hauptsächlich mit seiner Tochter in Christiania. Diese Reise scheint zwecklos nach französischen Blättern folgenden Grund zu haben: Das junge Mädchen ist in einen Inzusterhauptmann verliebt und möchte ihn gern heirathen. Der Herr Hauptmann soll aber keine Lust haben, die Tugenden seines Schwiegersohnes in spe zu erlangen und deshalb will Vater Boulangier nicht in die Heirath willigen. Um nun seiner Tochter die Liebesgedanken aus dem Kopf zu bringen, habe er mit ihr die weite Reise unternommen. Glaub's wer will!

England. Die erste Folge der Flottenmanöver zeigt sich schon: In der bekannten Armstrong'schen Geschützfabrik sind hundert schwere Geschütze, die zur Verteidigung der Küste dienen sollen, bestellt worden. — Der Beauftragte von Britisch-Neuguinea, der Komral Mac Gregor, hat durch Proklamations vom 4. September im Namen der Königin feierlich von dem britischen Territorium Besitz ergriffen. — Londoner Blätter berichten aus Afghanistan, daß ein Zusammenstoß zwischen den Truppen des Emir's und denen seines ausländischen Veters Jal Khan nahe bevorsteht.

Holland. Der Gesundheitszustand des Königs Wilhelms von Holland ist recht schlecht. Die Kräfte haben demnach abgenommen, daß eine längere Lebensdauer kaum noch möglich ist, wenn keine wirkliche Besserung eintritt. Die Besserung der letzten Wochen ist nur Schein gewesen.

Rußland. Vor dem Kaiser von Rußland fand am Donnerstag in Komandj Praga eine große Parade aller Wandervortruppen statt, über welche er sich sehr befriedigt äußerte.

Sien. In China ist am 18. Tage alt ist, am 24. Tage des ersten Monats des Jahres 1889 eine Ehe eingegangen. Die sehr

weiblichen Geschöpf erschien. Plötzlich ging's durch den Laden, wie ein Sonnenstrahl — die schelmischen Braunaugen Nilsens mußten diesen ausgekostet haben.

„Wo, wo ist das Wundermittel?“ rief sie lustig. „Ich will es zuerst versuchen, Onkel.“ Dabei streckte sie mit einer neckischen Ueberde die kleine Hand nach dem Gläschchen aus. „Meinem dunklen Teint kann es auf keinen Fall schaden.“ Ein prächtiger Seitenblick traf mich; das Blut schob mir in heißen Wellen zu Kopf, doch auch sie senkte unter meinem Blick erdrosselnd die Augen. Ich schämte mich fürchterlich. Dieses Mädchen zu küssen wäre mir unmöglich gewesen. Sollte ich mir ihre Beachtung, ihre Spott zujucken? Nein, nein! rief es in mir. Mit einem raschen Griff bemächtigte ich mich meines Eigenthums und sagte so ernst, als es mir möglich war: „Mein Fräulein, ich muß lebhaft bedauern, Ihren Händen dieses Gläschchen nicht anvertrauen zu können.“

„Warum nicht?“

„Weil es das stärkste Gift enthält und ich wie ewige Bortwäse wachen müßte, wenn Sie leichtsinnig damit umgehen und Schaden nehmen sollten.“

„Mein Herr, ich bin nicht leichtsinnig und dann geht es Sie auch gar nichts an, ob ich Schaden nehme oder nicht.“ entgegnete sie festig und dabei bligten ihre Augen wie Stahl. „Wir dünkt, es läge in Ihrem Interesse, Abhah für das Wasser (schaf betont) zu finden.“

„Ganz recht, aber es liegt auch in einem Interesse, darauf bedacht zu sein, daß mein Heilmittel seinen Zweck nicht verfehle.“

„Sie warf spöttisch die Lippen auf.“ „Wenn Sie mir Ihren „Schah“ nicht anvertrauen wollen, nun so versuchen Sie es doch mit meinen Sommerproffen —“

„Mit tausend Freunden. Doch erst eine Bitte. Darf ich Sie einen Augenblick, einem einzigen Augenblick, allein sprechen?“

Sie zögerte und fragte nach einer Weile erdrosselnd: „Was ist es?“

„Ja, es ist unbedingt notwendig,“ entgegnete ich wichtigthuend.

„Bitte, dann treten Sie hier ein, Du gestattest es doch, Dunkelheit?“

„Roch ehe er antworten konnte, waren wir in sein „Laboratorium“ eingetreten. Mir war recht dumm zu Muthe.

hohen Kosten der Vermählung sind von der Bevölkerung aufzubringen, die aber keine offene Hand zu haben scheint, denn aus Peking sind Kuriers ausgefandt, die Säumnigen zu mahnen.

Amerika. In Buenos Aires, der wichtigsten südamerikanischen Handelsstadt, ist an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen Dr. Crespo zum ersten Male ein Deutsch-Argentinier, Herr Francisco Seebler, zum Oberbürgermeister ernannt worden. Damit ist die oberste Verwaltung der wichtigst aufblühenden Hauptstadt Argentiniens in die Hände eines kenntnisreichen und energischen Mannes gelangt, der sich stets als warmer Freund der Deutschen gezeigt und dafür jahrelange, auch amtliche Anerkennungen geerntet hat.

Sächsisches.

— Dresden, 14. September. König Albert hat sich gestern Mittag vom Wanderverste bei Ostlich nach Berlin begeben und ist in den Künigsblumen des Schlosses abgestiegen. — Die Königin wird heute Morgen von Schloß Spillversort wieder nach Dresden zurückkehren, während die Großherzogin von Toscana sich von dort ab wieder in ihre Heimath begibt. — Der Großherzog von Weimar hat sich gestern früh nach Weimar zurückbegeben, während die Prinzessin Christian und Victor zu Schleißing-Golstein fast gleichzeitig nach Berlin abgereist sind. — Prinz Georg traf auf seiner Inspektionsreise am Mittwoch Abend in Breslau ein, nahm daselbst Nachquartier und fuhr am Donnerstag früh per Bahn nach Rameuz (in Schlesien), um den in dortiger Gegend stattfindenden Manövern der 2. Division des 6. Armee-corps beizuwohnen. Mittags reiste der Prinz nach Lössau, wo die Ankunft Abends erfolgte. Er nahm im „Wettiner Hof“ daselbst Nachquartier. — Ein Mißgeschick, welches unter Umständen recht gefährlich werden kann, betraf am Mittwoch den Luftschiffer und Civil-Ingenieur N. Wolff hier mit seinem hieselbst erbauten Ballon „Dresden“, mit welchem er in der 6. Stunde vom „Feldschlößchen“ aus eine Luftfahrt unternahm. Der Ballon schlug nämlich in einer Höhe von 5000 Metern an einer Nalch und es entstand hierdurch eine Oeffnung von etwa 8 Metern, durch welche das Gas nach einem heftigen Knall entströmte. So war nun der Luftschiffer jeglicher Hilfe beraubt und befand sich „hangend und bangend in schwebender Bein“. Qualvolle Minuten mußten es gewesen sein, als Wolff nach allen erdenklichen Rechnungen und Wendungen, den gewaltigen Nalch nach unten zu bringen, sich in den Tauen festhielt, um zwischen Tauen und Nalch auf einem Nalchseide landen zu können. Beinahe wäre er mit seinem Ballon an der Leuchtener Kirchthurmstange hängen geblieben. Der Luftschiffer war schließlich auf den Wind angewiesen, nachdem das Gas ihn schwebend verlassen. Rathlosigkeit und Geistesgegenwart halfen dazu, einer schlimmen Katastrophe vorzubeugen. Die Unternehmung hatte mit dieser Fahrt die 209. vollendet.

— Die Vorbereitungen für die Ausstellung gewerblicher Schulen des Königreichs Sachsen, welche in der Zeit vom 23. Sept. bis 3. October in Dresden stattfinden wird, sind nun soweit gefördert, daß mit den Zimmerverordnungen in den Ausstellungsräumen (Gewerbehallen und Drangiergebäude) demnächst begonnen werden kann. Es wird diese Ausstellung in zweifacher Hinsicht von großem Interesse und hohem Werthe sein. Sie wird zunächst den gewerblichen Schulen, den Lehrern und Lernenden derselben, Gelegenheiten bieten, ihre Leistungen in förderlicher Weise unter einander zu vergleichen und so aufeinander und ergänzend aufeinander zu wirken. Zweitens aber, und das ist gewiß ein Hauptzweck derselben, wird sie dem Publikum zeigen, in welcher Weise unter der Oberleitung und dem Schutze der Regierung für die Ausbildung der Jugend zu nützlichen Gewerbebetrieben vorgejort ist. Dadurch wird den auf die Zukunft der Ihren bedachenden Eltern die oft so schwierige Wahl des Berufes und der Ausbildungsjätte wesentlich erleichtert werden. Da diese Ausstellung zweifellos der Allgemeinheit offengehalten werden dürfte, so hat dann ein jeder Vater und Besorger die beste Gelegenheit, durch wiederholten Besuch derselben sich ein Urtheil zu bilden und auch dem Sohne von vornherein zu zeigen, was ihm geboten und von ihm erwartet wird. So wird diese Ausstellung an ihrem Theile kräftig dazu beitragen, einem nützlichen Gewerbebestande manche gute Kraft zuzuführen und die Achtung vor dem Handwerke zu heben.

— Ueber die Heizung der Eisenbahn-Personenzüge sind jetzt neue Bestimmungen getroffen. Demnach muß während der sogenannten facultativen Periode vom 15. October bis 1. December und vom 1. März bis 1. Mai mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagstunden unter 4 Grad R. herabsinkt; außerdem findet eine Heizung der Nachzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis 0 Grad R. sinkt. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier aufeinanderfolgender Tage die Temperatur des Nachts nicht mehr auf - 4 Grad R. gesunken ist.

— Man sollte es kaum für möglich halten, daß es in diesem an Regen, Wolkenbrühen und Ueberschwemmungen überreichen Jahre

„Nun, mein Herr?“ Der Schalk sah wieder in den Augen meines vis-à-vis, während sie mich erwartungsvoll anblickte.

„Ich muß Ihnen eine Erklärung — — — oh, Sie brauchen nicht zu erschrecken, Fräulein Milli.“ (ich weiß noch heute nicht, woher ich den Nalch fand, sie dem Namen anzuparieren), „keine Ueberschwemmung. Ich muß Ihnen nur sagen, daß — — — daß ich kein Geschäftsbetreiber bin —“

„Sie sehen eigentlich auch gar nicht wie ein solcher aus,“ unterdrückte sie mich spöttisch.

„Souberer Theologe im letzten Jahrgang. Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle. Mein Name ist Heinz Entersch.“

„Warum also — — —?“

„Warum ich mich hier unter falschen Angaben einschließen habe, wollen Sie fragen. Weil — ich will mich nicht selbst loben; Sie werden mich hoffentlich noch gründlich kennen lernen — also weil ich ein gar zu guter Kerl bin.“ Ich enthielt ihre nun unfer Geheimniß und, wie ich vermutete, mein Schelmeneck erregte ihre größte Heiterkeit. Nachdem sie sich von ihrem Nachtkampf ein wenig erholt, fragte sie ernst:

„Und meine Cousine gefällt Ihnen Weiden nicht? Schade, sonst hätte ich Sie noch öfter sehen können; Sie sind so drohlich.“

„Oh, mein Fräulein, das werden Sie auf jeden Fall. Morgen stelle ich mich Ihrem Herrn Papa vor. Mir sagt mein Herr, daß wir Weiden und noch sehr genau kennen lernen werden. Also auf Wiedersehen morgen.“

Nach diesem bodenlos unverschämten Speech ließ ich das verstaubte Mädchen stehen und betrat wieder den Laden. Ich brauchte keine neue Lüge zu erfinden, denn Luft war allein und wie entsetzten und ohne Abshied.

Fünfundzwanzig Jahre bin ich bereits mit meinem Mädchen glücklich verheiratet. Freund Just trat ein Jahr nach mir ohne meine Hilfe in den Ehestand, der auch für ihn kein Ehestand geworden. So oft, das heißt, so selten wir uns sehen, redt er mich: „Du, Heinz, man muß bei der Wahl seiner Ehehälfte sehr vorsichtig zu Werke gehen.“

Ich bleibe dabei, das muß man auch, aber wenn Einem Cupido den Weg zum Glück gezeigt, kann erfasse man dasselbe auch mit muthigen Händen.

einen großen Landestheil in Deutschland giebt, der sich nach Regen seht. Und doch ist es an dem. Es handelt sich um eine der fruchtbarsten Gegenden Sachsens genannt wird. In diesem nicht selten die Kornammer Sachsens genannt wird. In diesem Jahre begrenzten Landestheile hat es seit dem 5. Mai nur sehr wenig geregnet; zwar ohne alle Niederschläge ist es auch dort nicht abgegangen, aber ein ergiebiger, eine Vierteljahr in die Erde einbringender Regen ist dort in vier Monaten nicht gefallen.

— Die in München tagende Versammlung deutscher Forstmänner hat als nächsten Versammlungsort Dresden gewählt.

— Am Mittwoch konnte es in Pirna leicht zu einem großen Unglück kommen. In der Nähe des Kaiserplatzes traf ein patrolirender Schuttmann eine Schaar Kinder, welche sich in denso gefährlicher Weise damit unterhielten, mit größeren Steinen nach einem dort liegenden Gefchoß — einem vollständig geladenen Schrapnel, zu werfen, welchem Beginnen natürlich sofort ein Ende gemacht wurde. Der Schuttmann verhielt sich des Gefchoßes, wie auch alsbald die weitere Untersuchung ihren Anfang nahm. Das Gefchoß ist von den letzten Schießübungen in Peitshain nach Pirna gebracht und dann bis jetzt in einem Kasernenquartier aufbewahrt, dann aber aus demselben entfernt worden, nachdem infolge der bekannten Unglücksfälle in Leipzig, bei welcher damals ein Unterofficier schwer verletzt wurde, speciellere Nachforschungen in den einzelnen Quartieren erfolgten. Die Ladung eines solchen Schrapnels besteht aus 65 Kugeln, und keiner besonderen Erklärung bedarf es daher, wach unheilvolle Katastrophe bei einer eventuellen Explosion des Gefchoßes hätte verjüngt werden müssen.

— Rameuz. Im Kloster St. Marienstern hielt am 9. Sept. der neuerwählte Stiftdiropst P. Vincenz Kieckin, bisher Parcer zu Maria-Rathsig in Böhmen, seinen Einzug. Groß Kieckin, der am 4. December 1842 zu Goadan in Böhmen geboren wurde, trat am 1862 in den Orden der Bistherzien ein und war dann, nach reiflicher Weisheit, bis zum Jahre 1887 zu Marienstern 8 Jahre lang Kaplan und Katechet. Nach kurzer Amtsführung in gleicher Eigenschaft zu Kloster St. Marienstern erfolgte im September 1887 die Berufung in das gedachte Pfarramt und von da aus die Beförderung als Präpositus zu St. Marienstern.

— Aus der Lausitz, 12. September. Vor einem Jahrzehnt war die Orleanswäberei in der Lausitz zu außerordentlicher Blüthe gelangt; allein in den letzten Jahren waren Alpacas, Linters und andere harte Kaumgarntstoffe von der Mode so wenig begünstigt, daß viele Webstühle, die ehemals für diese Stoffe gegangen waren, für die Leinen- oder Baumwollwäberei eingerichtet werden mußten. Seit etwa zwei Jahren scheint sich jedoch, wenn auch in etwas veränderter Form, für harte Kaumgarntstoffe wieder größere Nachfrage zu entwickeln, und es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß diese ehemals so bedeutungsvolle Industrie hier wieder Boden gewinnt. Zunächst ist Alpacas meist für Staubmängel gebraucht worden; aber es werden auch schon Kleider daraus hergestellt, und es wird kaum lange währen, so geben die feinen Lintersstoffe mit ihrem seidenschähnlichen Glanze wieder als durchans modern.

— Leipzig, 13. September. Die auf Grund des Vergleiches zwischen den Actionären der Leipziger Disconto-Gesellschaft und den Mitgliedern des Ausschusses der letzteren erfolgende Einlösung der Aktien dieser Gesellschaft geht außerordentlich rasch vor sich; es sind bis zum heutigen Tage bereits über 20,000 Stück, mithin volle zwei Drittel der Anzahl sämtlicher Aktien bei der „Allgemeinen Deutschen Creditanstalt“ hieselbst gegen Auszahlung der darauf entfallenden vergleichsmäßigen Abschlagsrate eingeliefert worden. — Als einen Beweis von der Ausbreitung des deutschen Handels und seinem Einflusse auf die Gestaltung des Weltverkehrs theilen wir eine Stelle aus einem Briefe einer Firma in Catania an ein hiesiges Haus mit: „Wir notirten Ihnen schon den Pfeffer in Penang, und zwar, weil es uns gemein sein würde, in deutscher Valuta Ihre Limit zu bekommen und uns Ihre Accredittiv auf ein deutsches Prima-Bankhaus zu erbitten, da wir für deutsche Dossien sehr ebenjotzt Verwendung wie für Sterlingwechsel haben und wir uns bemühen, den ersteren hier immer mehr und mehr Wahs zu brechen.“ — Uebriens tritt der Leipziger Handel immer mehr in directen Verkehr mit den Productionsländern und umgeht die Commissionshäuser in Hamburg und London. — Unser Polizeidirector hat an den Stadtrath ein Gutachten gerichtet, in welchem es sich um das Fortbestehen einer alten Leipziger Einrichtung handelt. Die genannte Rathsdienerschaft soll nämlich mit der Schuttmannschaft vereinigt werden. Nur eine geringe Anzahl soll dem Stadtrath zur Verwendung von Botengängen und Aufwärtdiensten überlassen bleiben. Die Vereinigung soll bereits am 1. Januar 1889 in Kraft treten.

— Aus dem Vogtlande. Die Preiselbeerernte ist in der Hauptfache als beendet zu betrachten. Es gab heuer sehr wenig Früchte zu verkaufen, da sie nur spärlich gewachsen waren. Die Leute, welche jetzt noch in die Berge gehen, müssen lange suchen, ehe sie ein Bier finden. Auch dieser Umstand ist nicht erwidlich, da den armen Leuten die Gelegenheit fehlte, sich zur Anshaffung der Winterkleider u. viel zu verdienen.

— Planen, 13. Sept. Die 3. Division Nr. 32 des Sächs. Armee-corps löste heute unter Generalleutnant v. Holleben gen. v. Kormann in der Gegend zwischen Oberlauf und Untermarkt, Krawallerie-Patrouillen stehen hinter dem Kulmberge auf den Feind (des Süddetachement), bestehend aus dem 63. Infanterie-Regiment unter Generalmajor Rommshoff, zusammengejort aus dem 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, dem 9. Infanterie-Regiment Nr. 133, einer kriegs-farken Batterie mit dem 2. Wauen-Regiment Nr. 18. Es begannen Vorpostengefechte. Die Artillerie des Norddetachement nahm vor, die des Süddetachement hinter dem Kulmberge aufzustellen. Allmählich entwickelte sich ein lebhaftes Gefechte- und Artilleriefeuer, bei welchem das Süddetachement an Terrain gewann, so daß das Norddetachement veranlaßt war, wieder nach Oberlauf, bez. nach Reinsdorf zurückzugehen. Der Rückzug wurde von der diesseitigen Artillerie, welche unumhine westlich vor Oberlauf auf einer Anhöhe angejort war, wirksam gehindert. Auf dem Rückzuge vom Kulmberge nach Oberlauf kam es nochmals zu einem ersten Infanterie-Gefechte zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Detachement. Wegen 1 Uhr wurde das Gefechte abgebrochen, und es bezog die genannte Division in dem Gelände zwischen Reinsdorf und Oberlauf Winter.

— Zwickau, 12. September. Der Posten- und Consta-verhandt ab hiesiger Bahnstation im Monat August a. e. betragt 34,135 Wagenladungen u 5000 kg, was gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Plus von 1530 Wagenladungen ergibt. Hoffentlich bleibt die Verkaufsziffer für den Rest des laufenden Jahres eine recht günstige, damit der in den ersten sechs Monaten entstandene Anfall von ca. 10,000 Wagenladungen völlig ausgeglichen wird. Namentlich ist auch zu wünschen, daß den hiesigen großen Werken die bedeutende Lieferung für den Jahresbedarf der Königl. bayr. Staatsbahnen erhalten bleibt, zu welchem Zwecke bezuehlich zugleich auch wegen Vereinbarung der Preise gegenwärtig dem Bernehmen nach die Verhandlungen im Gange sind.

— Niederbodorisch. Am vergangenen Sonnabend hat sich die von ihrer Herrschaft entlassene Magd Anna Hunger, die etwas an Schwermuth litt, auf ihrem Weg nach Hause durch den Gehüß von gütigen Schwämmen und Phosphorsäure befallene Leiden zugezogen, daß sie am Montag im elterlichen Hause trotz sojortiger ärztlicher Hilfe unter qualvollen Schmerzen gestorben ist.

des ewigen
eine La
Oberlauf
Frauens
Amstank
magde
Bager
folgte die
der Gem
Weisheit
wurde.
einen
es unweil
sobald
der verli
zum Th
die Sch
soll nur
Der Bau
bei C
teise in
Die Stie
Durch ge
man den
Hlernach
ein gold
Einfimm
3/4 ang
Gewicht
erlegen
mich ein
der W
marktlid
schlimm
Das Na
überein,
mehr ob
Verkehr
In die
zwischen
Verwolt
Länger
direct
zu spre
Verständ
Berkann
man vo
im ständ
vorüber.
sind tot
Leben g
epolis i
nommen
Hotele
System
Stoß zu
und die
Werke
hat sein
der Def
ein Wo
troß jeh
bünde,
Bewand
Glasse
werfe,
mählich
kleinen
mählich
Eisenbal
Eleonora
Breite,
betragen
zum 28
Näme,
und die
Durch d
Dache
der Joh
aus G
Das G
eingef
zum Be
mit St
Unent
schäfte
Sieder
Kulte,
wird,
weil es
irgend
Die Frau
Herie
Macht
von die
nicht ge
Königl.
an den
schon ge
und B
ein Ver
des W
von Be
Lehrer